



Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

SAH OSEO SOS

Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO

Soccorso operaio svizzero SOS

Positionspapier

Grundkompetenzen in der Schweiz

November 2022
SAH Schweiz

1 Definition und Ausgangslage

Ein Formular ausfüllen, eine Zugverbindung auf der SBB-App finden oder einen Rabatt für ein neues Kleid im Laden ausrechnen: Als Grundkompetenzen gelten Basiskenntnisse und -fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, mündlicher Ausdruck in einer Landessprache, Rechnen und grundlegende Anwendungskompetenzen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), welche dazu dienen, sich im Alltag und im Beruf zurechtzufinden¹ und am sozialen, politischen, kulturellen und beruflichen Leben teilnehmen zu können. «Grundkompetenzen sind ein Schlüssel zur sozialen Teilhabe und zu einer autonomen Lebensführung in allen Lebensbereichen und -abschnitten. Sie sind eine Voraussetzung für das lebenslange Lernen bzw. den Zugang zur Weiterbildung.»²

Dazu kommen Schlüsselkompetenzen wie Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen. Das Genfer Weiterbildungskollektiv (collectif genevois pour la formation de base des adultes) nennt vier weitere Grundkompetenzen: das logische Denken, die Orientierung in Zeit und Raum sowie Kenntnisse der lokalen Gepflogenheiten, d.h. Geschichte, Bürgerrechte und -pflichten.

Es wird zwischen alltäglichen und beruflichen Grundkompetenzen unterschieden. Alltägliche Grundkompetenzen sind beispielsweise das Lesen eines Fahrplans, das Vergleichen von Preisen oder das Einreichen einer Online-Bewerbung. Berufliche Grundkompetenzen benötigt man am Arbeitsplatz. Sie unterscheiden sich je nach Beruf und Aufgaben: Beispielsweise muss ein*e Mitarbeiter*in eine spezifische Anweisung verstehen, ein Problem mit den korrekten Fachbegriffen beschreiben, Bestellungen entgegennehmen oder Arbeitsrapporte elektronisch ausfüllen können.

In den letzten Jahren konnte die Anzahl Personen mit ungenügenden Grundkompetenzen in

der Schweiz nicht merklich reduziert werden.³ Den Grund dafür sehen zuständige Stellen darin, dass die Angebote noch zu wenig bekannt sind. Sie arbeiten daran, diese breiter zugänglich zu machen. Das Bewusstsein in der Bevölkerung ist bereits deutlich gestiegen, mehr Personen wurden systematisch angesprochen, Gelder wurden freigegeben, neue Programme entwickelt und Massnahmen wie Bildungsgutscheine entwickelt.

Die Anforderungen im Alltag und im Beruf haben sich stark gewandelt und erhöht. Besonders die digitalen Veränderungen fordern heraus, sich anzupassen und weiterzubilden. Die digitale Transformation oder auch der Begriff «Arbeitsmarkt 4.0» beschreiben den Wandel der Arbeitsformen und -bedingungen durch zunehmende Automatisierung und Computerisierung in Betrieben. Lebenslanges Lernen ist eine zwingende Selbstverständlichkeit geworden, um im Arbeitsmarkt zu bestehen und den Alltag zu meistern: Zum Beispiel wurde während der Corona-Pandemie der Zugang zur Sozialhilfe vorzugsweise online angeboten oder Reisedestinationen verlangten einen QR-Code mit den Informationen zum Gesundheitszustand der Reisenden.

Der Bedarf an qualitativ hochwertigen, niederschweligen Bildungsangeboten für Grundkompetenzen in der Schweiz ist gross. Schätzungsweise 10 % der Erwachsenen in der Schweiz haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, 5 % mit einfachem Rechnen und etwa ein Viertel verfügt über keine oder geringe Computerkenntnisse. Im Vergleich zu Europa steht die Schweiz bei der Förderung der Grundkompetenzen eher schlecht da.⁴

Die Schweiz belegt zum Beispiel in der PISA-Studie zu Grundschulkenntnissen lediglich einen Rang im Mittelfeld, trotz der hohen Lebensqualität und dem vorherrschenden Anspruch an Exzellenz in Berufsstandards.⁵ Die Stärke der

¹ Art. 13 Bundesgesetz über die Weiterbildung (WeBiG).

² Claudia Klingler (2022), Stv. Geschäftsführerin, Bereichsleiterin Bildung und Beratung des SAH Zürich im Interview mit dem SAH Schweiz.

³ Fredrich, Bettina, «Bericht über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz 2017/2018», in Caritas (2019): *Sozialalmanach Digitalisierung – und wo bleibt der Mensch?*, Luzern: Caritas-Verlag, S. 29.

⁴ Freiburger Nachrichten (v. 22.04.2022), «Grossräte fordern, dass Unqualifizierte bessere Möglichkeiten zur Weiterbildung erhalten», <https://www.freiburger-nachrichten.ch/grossraete-fordern-dass-unqualifizierte-bessere-moeglichkeiten-zur-weiterbildung-erhalten/>. OECD (2021), «OECD Better Life Index – Bildung Schweiz», <https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/topics/education-de/>.

⁵ Ibid.

Schweiz ist es, qualifizierte Arbeitskräfte hervorzubringen, daher konzentrieren sich Bildungsangebote auf Fachkompetenzen und berufsspezifisches Wissen.⁶ Wer jedoch nach der obligatorischen Schulzeit im Schreiben, Lesen oder Rechnen über fehlende Kenntnisse verfügt, hat später Mühe, diese Lücken zu schliessen. Bildungsangebote und die Finanzierung für entsprechende Weiterbildungen gibt es weiterhin zu wenig.

2 Weitreichende Konsequenzen ungenügender Grundkompetenzen

Mangelnde Grundkompetenzen werden von unserer Gesellschaft weitgehend tabuisiert und Betroffene schämen sich oftmals, das Problem aktiv anzugehen. Insbesondere muttersprachige Erwachsene werden kaum erreicht und das Kursangebot in ländlichen Gebieten ist ungenügend.⁷ Auch wird die Möglichkeit zur Förderung von Grundkompetenzen direkt am Arbeitsplatz zu wenig genutzt, obwohl zwei Drittel der Betroffenen erwerbstätig sind. Die Beratungsstellen haben diese Problematik nicht in ihrem Leistungsauftrag und kennen sich entsprechend ungenügend aus, so dass sie die Betroffenen oft nicht an geeignete Bildungsanbieter zu verweisen vermögen.⁸ Wird die Thematik im Leistungsauftrag verankert, werden Beratende sich verstärkt bemühen, «Lücken in den Grundkompetenzen zu erkennen, anzusprechen, abzuklären und betroffene Personen an geeignete Stellen weiterzuvermitteln.»⁹

Das Fehlen von Grundkompetenzen hat vielfäl-

tige Ursachen. Dies können negative Erfahrungen in der Schulzeit sein, schwierige Lebensverhältnisse oder kritische Erlebnisse während der Kindheit, längere oder häufige Abwesenheiten vom Unterricht z.B. wegen Krankheit, nicht oder zu spät erkannte Beeinträchtigungen wie Seh- oder Hörschwäche, Legasthenie, Dyskalkulie oder Aufmerksamkeitsschwierigkeiten.¹⁰ Zudem gilt: Lese- und Schreibkompetenzen kann man verlieren, wenn man sie nicht regelmässig braucht.¹¹ Die Betroffenen verheimlichen ihre Defizite, vermeiden es, zu lesen, zu schreiben oder zu rechnen und ziehen sich zurück.¹²

Eine häufige Folge ungenügender Grundkompetenzen ist eine schlechte Integration in die Gesellschaft und Wirtschaft, was das Risiko von Jobverlust und Arbeitslosigkeit und der damit einhergehenden Sozialhilfeabhängigkeit erhöht.¹³ Dies gilt auch an Arbeitsplätzen mit einem einfachen Anforderungsprofil. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse werden mangels Alternativen gefördert und ebenso eine längere Arbeitslosigkeit: Für Personen mit schlechten Qualifikationen gestaltet es sich schwieriger die Stelle zu wechseln, angemesseneren Lohn einzufordern oder bei Stellenlosigkeit eine neue Anstellung zu finden.

Geringe Grundkompetenzen schaffen oft Leidensdruck (Stresssymptome aufgrund von Überforderung, ein tiefes Selbstwertgefühl) bei Betroffenen und damit ein erhöhtes Risiko von Krankheit und Armut. Somit haben tiefe Grundkompetenzen auch gesamtgesellschaftlich und volkswirtschaftlich negative Auswirkungen und sind mit hohen Kosten verbunden. Schätzungen

⁶ Fischer, Gabriel, «Den Strukturwandel sozial gestalten statt das Ende der Arbeit ausrufen», in Caritas (2019): *Sozialalmannach Digitalisierung – und wo bleibt der Mensch?*, Caritas-Verlag, Luzern, S. 213.

⁷ Grämiger, Bernhard (2016): «Das Weiterbildungsgesetz - eine Chance für den Kanton Zürich», <https://www.caritas-zuerich.ch/medien/medienmitteilungen/2016/grundkompetenzen-foerdern-mit-bildung-gegen-armut>.

⁸ Ecoplan (2021), «Beratung und Begleitung für Erwachsene mit Lücken in den Grundkompetenzen Bestandesaufnahme sowie Optimierungspotenziale Zuhanden der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern», <https://www.ecoplan.ch/index.php/de/projekte?searchAuthor=&searchText=grundkompetenzen&submitButtonName=suche+%3E&searchLanguage=de-DE>, S. 33 f.

⁹ Ibid., S. 40.

¹⁰ Schweizer Dachverband Verein Lesen und Schreiben (2022), «Was sind Grundkompetenzen?», <https://www.lesen-schreiben-schweiz.ch/grundkompetenzen.cfm>.

¹¹ Aschwanden, Brigitte (2016), Präsentation «Lesen und Schreiben – was man zu wissen glaubt ... Sensibilisierungsveranstaltung zum Thema Illetrismus», <https://www.caritas-zuerich.ch/was-wir-sagen/armutsforum/armutsforum-2016-bildung-gegen-armut>.

¹² Caritas Zürich (2016), «Grundkompetenzen fördern: Mit Bildung gegen Armut», <https://www.caritas-zuerich.ch/medien/medienmitteilungen/2016/grundkompetenzen-foerdern-mit-bildung-gegen-armut>.

¹³ Schwager, (2016) : Präsentation «Projekt Grundkompetenzen. Marketinginstrumente für die nationale Vermittlung von Grundkompetenzen (Projektübersicht)», <https://www.caritas-zuerich.ch/dms/file/MjIyMA%3D%3D/Referat-6-Metropolitan-Schwager.pdf>.

gehen von 1,3 Milliarden Franken pro Jahr aus.¹⁴

Die betroffenen Menschen stellen ein grosses Potenzial in Bezug auf den aktuellen Fachkräftemangel dar, was vom Bund erkannt wurde. Allerdings ist der Zugang zur Zielgruppe noch zu wenig bekannt und erforscht.¹⁵ Derzeit erarbeitet der Bund eine Datenerhebung, welche Auskunft geben soll über die Anzahl Personen mit mangelnden Grundkompetenzen und wie man sie erreichen kann.

3 Rechtliche Grundlagen und Initiativen

Im Weiterbildungsgesetz 2017 ist explizit festgehalten, dass Grundkompetenzen gefördert werden müssen. Dazu wurden kantonale Kompetenzstellen geschaffen und das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat finanzielle Förderungsinitiativen lanciert. Kantonale Stellen dienen als Drehscheibe zur Information über und Vermittlung von Kurs anbietenden. Zwischen 2021-2024 überweist der Bund den Kantonen über 40 Millionen Franken für diese Weiterbildungsangebote, und die Kantone verdoppeln den erhaltenen Betrag. Das ist dreimal so viel wie in der Periode zwischen 2017-2020.

Die Interkantonale Konferenz für Weiterbildung (IKW) und der Dachverband Lesen und Schreiben (DVLS) leiten die nationale Sensibilisierungskampagne «Einfach besser!» und das SBFI den Förderschwerpunkt «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz». Erstere informiert Interessierte über die Möglichkeit, zu günstigen Konditionen Grundkompetenzkurse zu besuchen.

Der Bund «unterstützt spezifische Weiterbildungsangebote von Branchenfonds oder Organisationen der Arbeitswelt und firmeninterne Massnahmen, die den Erwerb von Grundkompetenzen zum Ziel haben» im ¹⁶ Förderschwerpunkt «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz». Die-

ser richtet sich an Arbeitnehmende in ungekündigten Arbeitsverhältnissen und ausdrücklich auch an die ältere Belegschaft. Über die Berufsverbände und den Zusammenschluss einzelner Unternehmen für Kursanmeldungen können KMUs besser erreicht werden. Dazu sollen Betriebe als erstes ihre Anforderungen und den Lernbedarf erfassen.

Die Vorteile sind evident: Verbesserte arbeitsplatzbezogene Grundkompetenzen erhöhen die Aussichten, länger in einer Stelle zu verbleiben, den Betrieb und eventuell sogar den Beruf bei Interesse wechseln zu können, Branchenzertifikate zu erlangen und damit interessantere und besser bezahlte Einsatzmöglichkeiten zu finden.¹⁷

In verschiedenen Projekten wurden und werden praxisorientierte Ansätze erprobt und Lernprozesse zur Verbesserung der Grundkompetenzen initiiert. Die Verbesserung von Grundkompetenzen wird bei Bund und Kantonen aufgrund der genannten Erkenntnisse mittlerweile grossgeschrieben, und viele Betriebe, Branchenverbände und Gewerkschaften sind sich den Herausforderungen bewusst. Die Interkantonale Konferenz für Weiterbildung (IKW), der Dachverband Lesen und Schreiben (DVLS) und der Schweizerische Verband für Erwachsenenbildung (SVEB) sind federführend bei der Bekanntmachung und Förderung der Grundkompetenzen, mitfinanziert vom SBFI.

Seit 2018 nahmen schweizweit über 4'500 Personen an mehreren hundert Kursen von «Einfach besser...am Arbeitsplatz!» teil. Diese Zahl ist leider zu tief: Vielen gering qualifizierten Erwachsenen fehlen Zeit und Motivation, an längeren Kursen teilzunehmen. Sei dies wegen familiären und beruflichen Verpflichtungen, den Schwierigkeiten, geeignete Angebote zu finden, den Kosten der Lernprogramme oder den Voraussetzungen zur Teilnahme. All diese Gründe können sie davon abhalten, sich weiterzubilden

¹⁴ Guggisberg, Jürg et al. (2007), «Volkswirtschaftliche Kosten der Leseschwäche in der Schweiz. Eine Auswertung der Daten des Adult Literacy & Life Skills Survey (ALL)», https://beruf.lu.ch/-/media/Beruf/Dokumente/Dokumente_Formulare_Links/Berufslehre/Bildung_Berufsabschluss_fuer_Erwachsene/Grundkompetenzen_Arbeitsplatz/Bass_Volkswirtschaftliche_Kosten.pdf?la=de-CH.

¹⁵ Fredrich (2020), S. 30.

¹⁶ Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (2021), «Merkblatt Förderschwerpunkt ‚Einfach besser!... am Arbeitsplatz‘», S. 2.

¹⁷ Charlotte Miani (2022), Leiterin Bereiche Migration und Qualität bei Arbeitsintegration Schweiz (AIS), im Gespräch mit dem SAH Schweiz.

oder umzuschulen. Das durch den SVEB entwickelte GO Modell hat ebenfalls zum Ziel, die Grundkompetenzen Erwachsener direkt am Arbeitsplatz zu fördern. «In kurzen Lernsequenzen erhalten Mitarbeitende die Kompetenzen, die sie im betrieblichen Umfeld brauchen. Das Modell ist flexibel in allen Betriebsgrössen einsetzbar und berücksichtigt, dass jeder Betrieb einzigartig ist.»¹⁸

Diese Kurse für Grundkompetenzen werden über die schon erwähnte Initiative „Einfach besser... am Arbeitsplatz!“ gefördert. Sie richten sich individuell auf einen Betrieb aus. Verschiedene SAH-Regionalvereine sind Anbieter von solchen betriebsinternen Kursen. So hat das SAH Zürich für IKEA einen Kurs zum Thema digitale Grundkompetenzen entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Auch andere Grossfirmen wie Victorinox und Trisa haben bereits mehrfach intern berufsbasierte Kurse durchgeführt.¹⁹ Der Vorteil ist eine branchenspezifische Ausrichtung des Kursinhaltes (Vokabular, mündliche und schriftliche Kommunikation, Rechenaufgaben, Verstehen des betrieblichen Ablaufs) sowie die Möglichkeit für Mitarbeitende, den Kurs während der Arbeitszeit zu besuchen. Dies vergrössert die Bereitschaft, überhaupt teilzunehmen und verringert das Schamgefühl, da mehrere Kolleg*innen ebenfalls anwesend sind.

Mit der Sensibilisierung der Vorgesetzten im Betrieb soll bewirkt werden, dass mangelnde Grundkompetenzen schneller erkannt werden, das Gespräch mit den Betroffenen - diskret und einfühlsam - gesucht wird, damit diese motiviert werden, aktiv in ihre Bildung zu investieren.²⁰ Doch nur acht Kantone haben den Schwerpunkt übernommen.²¹

Um die Bevölkerung für das Thema Grundkompetenzen zu sensibilisieren und neue Interes-

sierte zu gewinnen, haben die Kantone unterschiedliche Angebote geschaffen: Der Kanton Luzern verteilt seit 2020 Bildungsgutscheine im Wert von Fr. 500.-, um Personen zu einem Kursbesuch zu animieren. Andere Kantone haben diese Idee übernommen, z. B. der Kanton Fribourg seit 2022. Der Kanton Zürich hat verschiedene Lernstuben eröffnet, die kostenlose Kurse für Lesen und Schreiben, für Computer und Handy und allgemeine Beratungen anbieten. Durch den niederschweligen Zugang soll die Bevölkerung für das Lernen begeistert werden. Auch dieses innovative Angebot wurde von anderen Kantonen bereits adaptiert. Verschiedene SAH-Regionalvereine sind an diesen Angeboten als Partner beteiligt.

4 Fördern der Grundkompetenzen für Arbeitslose

Talitha Schärli Petersson, ehemals beim Nationalen Programm gegen Armut (Bundesamt für Sozialversicherungen) tätig, stellte bereits im Jahr 2016 fest: «Wer es mit der beruflichen Integration ernst meint, muss auch Grundkompetenzen fördern. Heute fehlt eine systematische Förderung.»²² Bis heute hat sich aus ihrer Sicht wenig in der Förderung getan.

Im Rahmen der beruflichen Integrationsmassnahmen für Arbeitslose können Grundkompetenzen gefördert werden. Momentan werden jedoch vor allem Sprachkompetenzen gefördert wie die Alphabetisierung und das Erlernen einer Landessprache.

Die Erfahrung des SAH zeigt, dass die Förderung der allgemeinen Grundkompetenzen - insbesondere im Bereich der IKT - für die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt von entscheidender Bedeutung ist. Die Förderung der allgemeinen Grundkompetenzen soll über die Arbeitslosenversicherung finanziert und von Bund

¹⁸ SVEB (2022), «Das GO Modell», <https://alice.ch/de/dienstleistungen/go-upskilling-am-arbeitsplatz/go-modell/>.

¹⁹ Videoberichte auf https://www.besser-jetzt.ch/betriebe_stories.cfm.

²⁰ Charlotte Miani (2022), Leiterin Bereiche Migration und Qualität, Arbeitsintegration Schweiz AIS, im Interview mit dem SAH Schweiz.

²¹ Verband der schweizerischen Volkshochschulen VSV (2019), «Erwerb und Erhalt von Grundkompetenzen Erwachsener: Wie werden sie gefördert? Wie lässt sich die Förderung weiterentwickeln? Stand Ende 2018 und Empfehlungen für 2021-2024 - Bericht des Verbands der schweizerischen Volkshochschulen VSV an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFi», [https://www.kompetence.ch/aktuell_newsletter.cfm?id=700&lightbox\[iframe\]=true&lightbox\[width\]=75p&lightbox\[height\]=90p](https://www.kompetence.ch/aktuell_newsletter.cfm?id=700&lightbox[iframe]=true&lightbox[width]=75p&lightbox[height]=90p).

²² Caritas Zürich (2016), «Grundkompetenzen fördern: Mit Bildung gegen Armut», <https://www.caritas-zuerich.ch/medien/medienmitteilungen/2016/grundkompetenzen-foerdern-mit-bildung-gegen-armut>.

sowie Kantonen explizit unterstützt werden. Eine systematische Abklärung der individuellen Lage und der Eigenmotivation von Betroffenen und eine entsprechende koordinierte Vorgehensweise aller Akteure sind zentral, was heute noch nicht ausreichend der Fall ist.²³

5 Fördern der Grundkompetenzen für Sozialhilfebezieher*innen

Die sogenannte Weiterbildungsoffensive (WBO) initiiert von SVEB und SKOS, sieht seit Ende 2019 vor, Sozialhilfebeziehende sowohl in der beruflichen wie auch in ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung und der Alltagsbewältigung zu unterstützen. Sozialdienste wurden im Rahmen der Offensive beim Aufbau einer Förderstruktur unterstützt und begleitet. Die in der ersten Projektphase beteiligten neun Sozialdienste haben Strukturen aufgebaut, die eine gezielte Beratung und Begleitung der Sozialhilfebeziehenden ermöglichen. Dazu wird zum Beispiel ein individueller Bildungsplan auf der Basis einer Abklärung von Lernmotivation und individuellen Voraussetzungen erstellt.

Fast 30 % der Sozialhilfebeziehenden weisen mangelnde Grundkompetenzen aus.²⁴ Diese Ausgangslage erschwert die heute vorherrschenden Bestrebungen, die Sozialhilfebeziehenden so rasch als möglich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Um das Potenzial der Menschen mit schwachen Grundkompetenzen zu nutzen, muss die von SKOS und SVEB initiierte Weiterbildungsoffensive gezielt fortgesetzt werden. Dabei soll der Ausbildungsweg dreistufig erfolgen: 1) Erwerben von Grund-, Schlüssel- und Alltagskompetenzen, 2) berufliche Qualifikation unterhalb der Schwelle der beruflichen Grundbildung und 3) Absolvieren einer beruflichen Grundbildung.²⁵ Um die Folgen von geringer Bildung auch sozialpolitisch aufs Tapet zu bringen, haben SKOS und SVEB diese gemeinsame Strategie entwickelt.²⁶

Derzeit ist das Schweizer Bildungssystem für gering Qualifizierte zu geschlossen und zu wenig anschlussfähig. Es ist auf Menschen ausgelegt, die Grundkompetenzen bereits in der Volksschule und berufsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Berufsbildung erlernen. Im Verlauf des Berufslebens werden dann Weiterbildungen absolviert. Zudem gilt: Je älter jemand ist, desto schwieriger wird es, offene Bildungswege zu finden, denn das bestehende Stipendienwesen sieht Altersgrenzen vor. Das SAH setzt sich dafür ein, diese abzuschaffen, und Stipendien für alle vorzusehen, welche eine Weiterbildung abschliessen möchten und können.

In den geltenden SKOS-Richtlinien ist keine umfassende Förderung der Weiterbildung vorgesehen, und nur in wenigen Kantonen kann über die Sozialhilfe ein Bildungsabschluss nachgeholt werden. Das SAH unterstützt darum die Bestrebungen, dass vorbereitende, berufsorientierte Bildungsmöglichkeiten unterhalb der Schwelle eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses oder Berufsattests ermöglicht werden. Denn für viele Menschen in der Sozialhilfe ist ein direkter Einstieg in eine Berufsbildung unrealistisch.

6 Die Forderungen des SAH

Angesichts der digitalen Transformation und des Arbeitsmarkts 4.0 gewinnen die Grundkompetenzen deutlich an Bedeutung. Die Corona-Pandemie zeigte eindrücklich, wie wichtig IKT-Kenntnisse sind, um an Informationen zu gelangen, wenn Ämter geschlossen sind. Sie verringern auch die Gefahr eines Stellenverlustes infolge Unterqualifizierung.

In Zukunft werden hohe Grundkompetenzen, soziale und emotionale Intelligenz, Kreativität, flexible Lösungskompetenz und solide IKT-Kenntnisse höher gewichtet werden als konventionelle berufliche Qualifikationen, welche zunehmend Maschinen oder digitalisierte und automatisierte

²³ SKOS/SVEB (2017), «Arbeit dank Bildung: Weiterbildungsoffensive für Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe», https://alice.ch/fileadmin/Domain1/Dokumten/Arbeit_dank_Bidung_Positionspapier.pdf.

²⁴ Soziale Sicherheit CHSS (2020), «Arbeit dank Bildung in der Sozialhilfe», <https://soziale-sicherheit-chss.ch/de/arbeit-dank-bildung-in-der-sozialhilfe/>.

²⁵ SKOS/SVEB (2018), «Nationales Programm gegen Armut. Bildungschancen von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter», https://skos.ch/fileadmin/user_upload/skos_main/public/pdf/grundlagen_und_positionen/themen/Bildung/2019_Armutsprogramm_Faktenblatt_Bildungschancen.pdf.

²⁶ Ibid.

Herstellungsprozesse übernehmen können. Darauf deuten alle Zeichen hin. Entsprechend sollten bereits heute die Weichen für die Schweiz gestellt werden. Somit wird der Auftrag des Gesetzgebers gemäss WeBiG erfüllt, Bildungshemmnisse aller Art abzubauen.

Das SAH möchte die einzigartige Stärke des Menschen in den Fokus rücken, kreativ und lösungsorientiert handeln zu können. Diese Fähigkeit bewies schon in früheren Innovations- und Technologieschüben, dass nicht nur Stellen verschwinden, sondern auch neue Aufgaben entstehen.

Aufgrund der Analyse der aktuellen Situation fordert das SAH folgende Massnahmen als wichtigen Beitrag zur Förderung der Grundkompetenzen:

1. Für Arbeitslose und Sozialhilfebeziehende: Vermehrte Investitionen in die Grundkompetenzförderung und berufliche Qualifizierung. Niederschwellige Angebote fördern, um die Teilnahme zu erleichtern. Im Vordergrund sollen dabei das individuelle Potenzial und die Motivation stehen.
2. Förderung der Schlüsselkompetenzen (Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen) sowie die Technik des «Lernen lernen».
3. Aufeinander abgestimmte und miteinander vernetzte Unterstützungsangebote auf allen Bildungsstufen, d.h. zwischen allen Akteuren der obligatorischen Schulzeit, der Berufsbildung und der Tertiärbildung.²⁷
4. Das SAH schlägt vor, um Arbeitslosigkeit langfristig vorzubeugen, Aus- und Weiterbildungen vereinfacht über die ALV zu bezahlen (wie dies bereits bei der IV der Fall ist).

Derzeit werden nur etwa 3 % der Stellensuchenden auf die Möglichkeit verwiesen, sich weiterzubilden.²⁸

5. Weiterführen der Bildungsoffensive «Einfach besser ... am Arbeitsplatz!». Zugang für KMUs erleichtern. Administrative Hürden abschaffen. Niederschwellige Bildungsangebote in Betrieben gezielt fördern. Gezieltes Aufmerksam machen in den Betrieben, damit Arbeitnehmende daran teilnehmen können.
6. Die aktuellen Unterstützungsangebote für Grundkompetenzen ausbauen, insbesondere in kleineren und mittleren Gemeinden.
7. Anpassung und Gestaltung der Programme unter Berücksichtigung der Merkmale von Erwachsenen mit geringen Grundkompetenzen. Dazu gehören namentlich Mütter und deren zeitlichen Einschränkungen sowie der Bedarf an Kinderbetreuung.
8. Fördern von Weiterbildungen für ältere Personen, keine Altersgrenzen für Stipendien.
9. Anerkennung, Validierung und Zertifizierung von Ausbildungen auch unterhalb des bestehenden eidgenössischen Niveaus (EFZ oder EB). Erprobt sind beispielsweise der SRK Pflegehelferkurs, der Riesco-Lehrgang und weitere bedarfsgerechte Bildungsangebote für Erwachsene.
10. Vorbereitungskurse im Bereich Grundkompetenzen, Vorlehren, bewährte Spezialprogramme wie

²⁷ Wie dargelegt in Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2018), «Nationales Programm gegen Armut: Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen - Synthesebericht», S. VIII, <https://www.phbern.ch/nationales-programm-zur-bekaempfung-von-armut-ergebnisse-aus-den-gefoerderten-projekten-im-handlungsfeld-bildungschancen-synthesebericht>.

²⁸ Schmid, Martin et al. (2017), «Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von betroffenen Erwachsenen - Schlussbericht», <https://soziale-sicherheit-chss.ch/de/arbeitslosenversicherung-alv-und-bildung-optimieren-ihre-schnittstelle/>, S. 85.

FORMAD im Kanton Waadt und Enter im Kanton Basel-Stadt.²⁹

11. Ein digitaler Kompetenzrahmen, welcher die Mindestanforderungen in den IKT klar festlegt.
Dieser betrifft Anwendungskompetenzen wie die effiziente und effektive Nutzung von neuen Applikationen und Software im Arbeitsalltag und Querschnittskompetenzen, d.h. komplementäre Kompetenzen, die benötigt werden, um in einem von digitalen Technologien geprägten Arbeitsalltag erfolgreich arbeiten zu können³⁰ (bspw. Koordinations- und Managementfähigkeiten, interpersonelle Kompetenzen, Verhandlungsgeschick, etc.).³¹
Mindestanforderungen wären beispielsweise das Verfassen von Texten, Schreiben von Emails, Ausfüllen von Online-Formularen, Bearbeitung von Bildern, Online-Suche usw.³²
12. Gezielte finanzielle Unterstützung von armutsgefährdeten oder betroffenen Personen für Chancengleichheit: Kompensation von Einkommensausfällen, Existenzsicherung während der Bildungsmassnahme.³³ Gleichzeitig auch die Finanzierung von Infrastruktur, wie Computer oder Internet-Zugang, um die IKT-Fähigkeiten zu verbessern.
13. Die Beratung zu Grundkompetenzen im Auftrag der Beratungsstellen integrieren (z.B. im Leitbild verankern). Wichtig sind persönliche Beratung und auch aufsuchende Akti-

vitäten, um einen individuellen Bildungsplan mit den Betroffenen zusammen auszuarbeiten.

Die systematische Sensibilisierung der entsprechenden Dienststellen und Mitarbeitenden für die Thematik der lückenhaften Grundkompetenzen, so dass diese aktiv angegangen wird.

14. Die Sichtbarkeit der Problematik und der Chancen soll durch regelmässige gesamtschweizerische Kampagnen, die der Bund im Wesentlichen finanziert, erhöht werden³⁴, wie beispielsweise die nationale Kampagne „Einfach besser!“.

²⁹ Allianz «Austausch Armut» (2021), S. 8.

³⁰ Ein gutes Beispiel dazu: Orientierungsrahmen IKT vom SBF, <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/wb/grundkompetenzen-erwachsener/foerderung-grundkompetenzen-erwachsener.html>

³¹ OECD (2016), «Skills for a Digital World», OECD Digital Economy Papers No. 250.

³² Ein gutes Beispiel bei Collectif genevois pour la formation de base des adultes C9FBA, «Utiliser les technologies de l'information et de la communication (tic)», <https://www.c9fba.ch/referentiels-de-competences/>.

³³ Siehe auch Nationales Programm gegen Armut (2018), «Faktenblatt 4 - Berufsabschluss für Erwachsene und Förderung der Grundkompetenzen», <https://www.gegenarmut.ch/themen/nachholbildung>.

³⁴ Verband der schweizerischen Volkshochschulen VSV (2019), *ibid.*

SAH Schweiz
Zieglerstrasse 29
3007 Bern

031 380 14 01
info@sah-schweiz.ch
www.sah-schweiz.ch

